

## Blätter der Freien Grünen Liste Konstanz

### Podiumsdiskussion bei den Naturschutztagen 2011 in Radolfzell

„Heute beginnt der Wahlkampf“ äußerte der Vorsitzende des NABU, Baumann, da sich erstmals Vertreter der im Landtag Baden-Württemberg sitzenden Parteien auf einem Podium zusammenfanden.

Themenschwerpunkt war „Welchen Stellenwert hat die Natur im Land?“ Es ging dabei vorwiegend um landwirtschaftliche Probleme. Dabei waren die „fachnahen“ Vertreter Peter Hauk (CDU), ehemaliger Landwirtschaftsminister, und Dr. F. Bullinger (FDP), von Haus aus Bauer, im Vorteil. Sie vertraten auch wacker die Politik der Landesregierung. Alle Lenkungsmaßnahmen sehen für sie nach Planwirtschaft aus. Das Ziel, den Verlust der Artenvielfalt bis zum 31.12.2010 zu stoppen, sei zwar verfehlt aber man werde das Thema im Auge behalten.

Die Opposition, vertreten durch Winfried Kretschmann (Fraktionschef Grüne) und Nils Schmid (Fraktionschef SPD) kritisierten, dass die enormen EU-Zuschüsse für die Landwirtschaft flächig, ohne Bedingungen vergeben werden, ohne dass Umweltleistungen honoriert werden. Ökologische Arbeitsweise sei für die Landesregierung Nischenwirtschaft. Die Ziele der Nachhaltigkeit, Erhalt der Artenvielfalt sei ohne Einstellung von Fachkräften nicht zu erreichen, Schwarz-Gelb dagegen setzt auf das Ehrenamt.

Die Oppositionsvertreter äußerten, dass alle Maßnahmen der Energiepolitik, auch der alternativen Energiegewinnung, mit Eingriffen verbunden seien. Dazu sei eine neue, sachorientierte Debattenkultur vonnöten, an der alle Bürger teilhaben können, ob es nun um Windräder, Flächenverbrauch oder um längere Laufzeiten der Atommeiler gehe. Die Landesregierung aber sabotiere die möglichen Alternativen und hintertreibe damit auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Im Ganzen hatte die Diskussion noch nicht den Pfeffer, den die kommende Landtagswahl im März eigentlich erwarten ließ. Die grünen Argumente fanden natürlich bei diesem Publikum mehr Beifall. Am Schluss gab es noch bei der Zuhörerschaft eine Art Demo mit hochgehaltenen Plakaten gegen die Atompolitik von Mappus und Öttinger.

## Konziljubiläum 2014-2018: Die große Sause

Die Planungen für das Konziljubiläum werden konkreter. So legte Ruth Bader, Geschäftsführerin der „Konzilstadt Konstanz“ im Dezember den Ausschüssen des Gemeinderats ein Konzept vor: Vieles wirkt jedoch nicht überzeugend, so dass der Eindruck einer Ansammlung aller möglichen Projektideen entsteht, die zum Teil eine erschreckend geringe Substanz haben. In den Konzeptpapieren der „Konzilstadt“ finden sich historisch interessante Vorhaben wie die Landes-Ausstellung, die im Sommer 2004 im Konzilgebäude stattfinden wird, gleichberechtigt neben Folkloristischem und auch Abwegigem. Die Tourist-Information plant etwa allen Ernstes ein sogenanntes „Handwerkerdorf“ auf dem Münsterplatz einzurichten, das über eine kleine Ewigkeit von vier Jahren bestehen bleiben soll. Der Münsterplatz soll in einen auf Mittelalter gestylten Rummelplatz verwandelt werden, ein wahres Schreckensszenario: Disneyland in Konstanz. Bei den Beratungen in den Gremien wurde deutlich, dass man sich dabei weniger an der Geschichte (Es gab in Konstanz niemals eine Anballung von Handwerkern direkt am Münster – diese siedelten sich vielmehr in der Niederburg und vor den Toren der Altstadt an), sondern am Nürnberg der Gegenwart orientiert hat: Dort habe sich ein ähnliches Konzept zu einem wahren Touristenmagneten entwickelt. So wie ja auch gewisse Mittelalter-Romane eine hohe Auflage erreichen, indem sie modernes Denken auf das Mittelalter rückprojizieren und so eine Phantasiewelt schaffen, die mit dem historischen Mittelalter wenig zu tun hat. Noch absurder als das geplante „Handwerkerdorf“ sind jedoch die Planungen für ein sogenanntes „Belehnungsfest“, die aus dem Engagement einer Gruppe aus der



*Frau Baders Entwirrungsprobleme*

Bürgerschaft resultieren. Dieser Gruppe geht es um nichts weniger als um die angebliche „weltpolitische Bedeutung“ der Belehnung des Burggrafen Friedrich von Hohenzollern mit der Mark Brandenburg als Geburtsstunde Preußens. Aus Burggrafen wurden über die Jahrhunderte Kurfürsten, Könige und schließlich Deutsche Kaiser: Am Ende der langen Linie steht Wilhelm II. und der Erste Weltkrieg. Wer also mit „weltpolitischer Bedeutung“ operiert, der wird schnell auf Probleme stoßen: Denn das gescheiterte „persönliche Regiment“ des letzten Hohenzollern-Herrschers, das in einem schrecklichen Krieg mündete, eignet sich so gar nicht dafür, mit einem banalen Kostümfest gefeiert zu werden. Daher ist es allzu verständlich, dass man die Idee des „Belehnungsfest“ nicht zu einem städtischen „Leitprojekt“ erklärt hat (von denen es ohnehin viel zu viele gibt, wobei nicht klar ist, wohin diese Projekte eigentlich „leiten“ sollen), sondern vielmehr als „Bürgerprojekt“ bezeichnet, in welches sich die Politik nicht einzumischen habe. Dann kann es aber meiner Meinung nach nicht sein, dass die aus Steuergeldern finanzierte Geschäftsführerin das Ganze koordiniert und Versammlungen der Bürgergruppe zum Nulltarif moderiert. Zur Klarstellung: Natürlich dürfen in Konstanz alle möglichen Feste gefeiert werden, die auch nicht jedem gefallen müssen – ein Gesinnungstest durch Gemeinderäte ist nicht angebracht, seine Meinung darf man aber schon sagen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich nun aus meiner Sicht die zentrale Frage, was mit dem Konziljubiläum eigentlich angestrebt werden soll: Geht es um eine fundierte Auseinandersetzung mit Geschichte und möglichen Bezügen zu Gegenwart und Zukunft oder um eine möglichst leicht zugängliche Touri-Attraktion?

Die Ereignisse des 15. Jahrhunderts sind heute schwierig nachzuvollziehen, da uns aufgeklärten Europäern das mittelalterliche Denken völlig fremd ist. Ich nenne beispielhaft die damals selbstverständliche Verbindung kirchlicher und weltlicher Macht, so dass das Konzil im historischen Kontext keinesfalls als Kirchenversammlung zu verstehen ist, sondern als eminent politische Veranstaltung – allerdings ohne demokratische Grundlage. Heute erleben wir entscheidenden politischen Einfluss geistlicher Würdenträger allenfalls noch durch obskure Mullahs im Iran. In Europa hat sich zum Glück die Trennung von Kirche und Staat weitgehend durchgesetzt (trotz mancher Privilegien der „Amtskirchen“ in Deutschland). Auch denken wir getrennt in einer profanen und einer sakralen Sphäre. Diese Überlegungen mögen reichlich komplex erscheinen, doch es kann sich schon lohnen, sich bei dem anstehenden Jubiläum unter anderem mit mentalitätsgeschichtlichen Fragen zu befassen und weniger auf das Populäre und Folkloristische zu schießen.

Ich halte es daher für einen fatalen Fehler, dass Kritik an den vorliegenden Planungen nicht erwünscht ist und die Freien Wähler gar den umstrittenen Stadtrat Holger Reile von den Linken ursprünglich aus der interfraktionellen Arbeitsgruppe zum Konziljubiläum fernhalten wollten. Dieser gefiel sich natürlich in der Rolle des Märtyrers (quasi ein Jan Hus der Gegenwart). Reiles Internet-Postille „seemoz“ vermeldete: „Ein Gemeinderat wird gemobbt“. Es kann nur im Interesse der Sache sein, auch unbequeme Geister in die Planungen mit einzubeziehen und zu einer offenen, kritischen und kontroversen Diskussion zu kommen: Ein unkritisches Abnicken des vorliegenden Konzepts wird es jedenfalls nicht geben!

## Unmögliches Verhalten

In Litzelstetten und Dingelsdorf gab es bekanntermaßen zwei AMS, d.h. zwei Automatische Messstationen, die die Strahlungsbelastung durch den Mobilfunk über einen längeren Zeitpunkt gemessen haben. Die FGL hatte schon im Sommer 2010 beantragt, dass die Ergebnisse im TUA – denn da gehören sie hin – vorgestellt werden sollten. Die Ergebnisse wurden zwar einmal der Öffentlichkeit in Litzelstetten präsentiert, und die Presse war auch da und berichtete darüber. Aber den politischen Gremien, nämlich dem dafür zuständigen Technischen- und Umweltausschuss, lagen sie nicht vor. Nachdem der Mobilfunk und die Strahlungsbelastung durch ihn aber längst ein politisches Thema sind und sich andernorts Gemeinderäte und andere Gremien damit befassen, ist es nur recht und billig, dass dem Thema auch in Konstanz der gebührende Platz eingeräumt wird.

Das Thema kam nun im Dezember in den TUA. Herr Mothes hatte eine knappe Vorlage verfasst, Herr Dolak als Nachrichtentechnikingenieur und ausgewiesener Experte (20 Jahre lang Mitglied der Deutschen Elektrotechnischen Kommission, die sich permanent mit Normen beschäftigt) hatte einen kurzen Vortrag vorbereitet mit der Auswertung sämtlicher Daten, die in einem komplizierten Verfahren umgerechnet werden müssen. Ich hatte mich im Vorfeld mit Bürgermeister Werner in Verbindung gesetzt mit dem Ziel, dass er Herrn Dolak Rederecht einräumen möge, in weiser Vorahnung, dass die Mehrheit im TUA dem vielleicht nicht stattgeben würde.

Und es kam, wie ich es befürchtet hatte: die Mehrheit des TUA lehnte es ab, dass Herr Dolak sprechen durfte. Herr Dolak hatte vier Stunden im TUA gewartet. Er hatte gründlich alle Daten aufbereitet, er hatte Folien vorbereitet. Er engagiert sich seit Jahren zum Wohle der Allgemeinheit in unermüdlicher und sehr umfangreicher Weise - und dann das. Im Vorfeld hatte ich Herrn Werner gesagt, dass z.B. Herrn Dr. Liedtke (Investor des Lagos) auch Rederecht eingeräumt worden war, ohne vorher das Gremium abstimmen zu lassen. Herr Werner beschied mir darauf, dass es sich ja schließlich um den Bauherrn handle und nach meiner Logik jeder Bürger, jede Bürgerin zu Wort kommen dürfe.

Die Stadt Konstanz fordert und fördert seit Jahren ehrenamtliches Engagement. Da gehört es für mich dazu, dass man den Mitbegründer und ausgewiesenen Fachmann einer Bürgerinitiative, die sich einem aktuellen politischen Thema widmet, 10 Minuten reden lässt.

Anne Mühlhäußer

Planungsgebiet Petershauser Bahnhof

## Verdichtung Ja! - Aber mit „Grüner“ Freiraumplanung

Im Januar 2008 beschloss der Gemeinderat das STADTENTWICKLUNGSPROGRAMM 2020 (STEP). Seitdem wird im Technischen und Umweltausschuss/Gemeinderat bei Baugesuchen, bzw. Bebauungsplänen immer wieder der Konflikt zwischen städtebaulicher Verdichtung und Grünversorgung durch öffentliche Freiräume diskutiert.

Im Jahr 2006 wurde für das Quartier Petershauser Bahnhof in der Größe von ca. 13 Hektar ein städtebaulicher Rahmenplan beschlossen. Danach sollen in diesem Gebiet 700 Wohnungen für etwa 2000 Menschen erstellt werden. Die städtebauliche Struktur südlich der Bahnlinie sieht 7 bis 8 mehr oder minder geschlossene Wohnblocks vor. Diese 4-5 geschossigen Blocks mit grünen Innenhöfen (auf Tiefgaragen)

sind vor allem für Familien mit Kindern gedacht. Sie haben deshalb auch eine Preis-Preisbindung. Nördlich der Bahn - von der Schneckenburgstr. nach Osten - sollen sechs 4-geschossige Baukörper entstehen. Daran schließt sich der sog. Treppenplatz mit 7 bis 8 Bäumen an.

Zur Zeit wird das Gebiet südlich der Bahnlinie entlang der Bruder-Klaus- Straße und von-Emmich-Straße bebaut bzw. beplant (ca. 40 000 m<sup>2</sup>) Im Dezember 2010 entschied der TUA / G´rat, dass die Verwaltung eine Fläche von 1500 m<sup>2</sup> „drei Schrebergärten“ südlich der Bahngleise für öffentliches Grün kaufen soll (Aufstellungsbeschluss B-Plan Nördl.-Bruder-Klaus-Str.) :

Im Klartext: 1.500 m<sup>2</sup> öffentliches Grün für hunderte Familien in einem Wohnumfeld von 40 000 m<sup>2</sup>. Das sind gerade mal 3,75%!

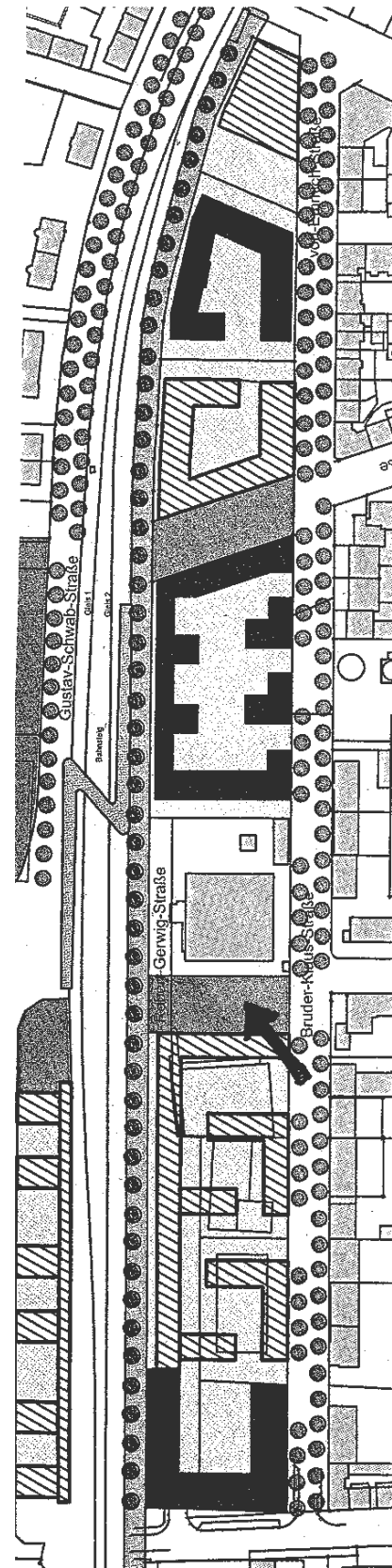
Wird hier nicht das Verhältnis zwischen Verdichtung und Freiraum ad absurdum geführt? Im STEP 2020 wird folgendes gefordert: „Verdichtungsmaßnahmen sollen mit einer ökologischen und sozialen Aufwertung des Wohnumfeldes und des Quartiers gekoppelt werden.“ Die Argumentation, dass es genügend öffentliches Grün am Seerhein gibt, klingt zynisch. Und die geplanten Innenhöfe kann man eher als erweitertes Balkongrün akzeptieren, nicht aber als öffentlichen Freiraum.

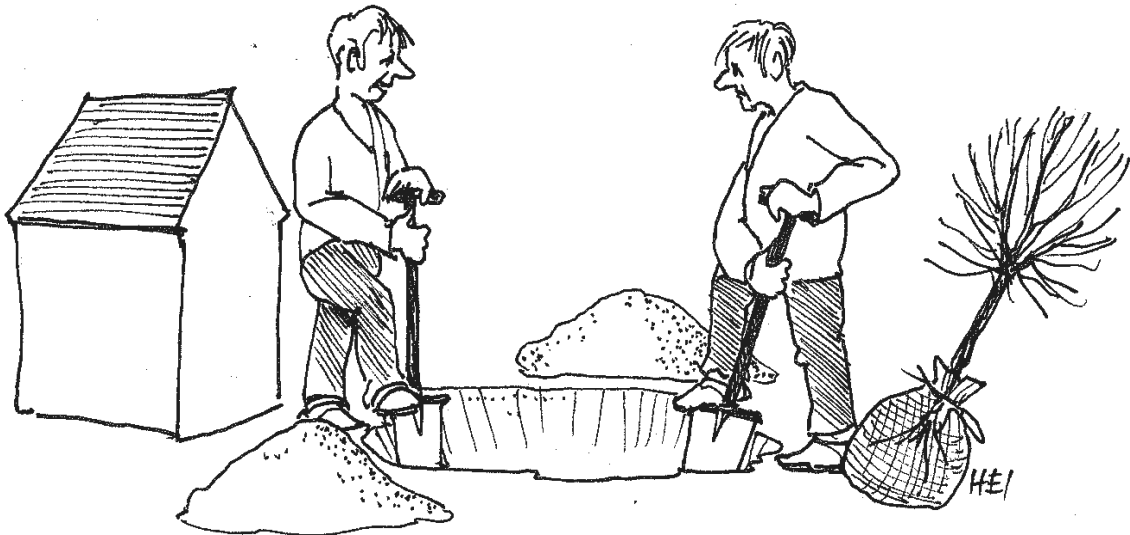
Nachhaltige Stadtplanung muss gerade in verdichteten Wohnquartieren auf den Wohlfühleffekt der Bewohner durch öffentliches Quartiersgrün achten. In anderen Stadtteilen wie Berchen, Öhmdwiesen, Zergle wird versucht, die städtebaulichen Fehler der Vergangenheit durch Aufwertung und Planung öffentlicher Grünflächen („Grüner Bogen“) für viel Geld und hohem Aufwand zu verbessern. Zeitgemäße und nachhaltige Stadtentwicklung hat sich Identität und Urbanität für alle Gruppierungen eines Wohngebietes zum Ziel gesetzt. Öffentliches Grün dient der Kommunikation und der sozialen Begegnung.

Das Freiraumkonzept darf nicht auf Kosten einer übermäßigen Verdichtung geopfert werden. Im Rahmen des B-Plan-Verfahrens „Nördl.-Bruder-Klaus-Str.“ kann im Quartier Petershauser Bahnhof das öffentliche Freiraumkonzept erweitert, bzw. verbessert werden:

Das Neubaugebiet Petershauser Bahnhof verlangt nach mehr öffentlichen Grünflächen, um dem Anspruch unserer Stadtplanung im STEP 2020 gerecht zu werden. Das Flächenverhältnis Wohnverdichtung und öffentlicher Grünversorgung von 40 000 zu 1.500 ist nach meiner Auffassung städtebaulich schäbig!

Peter Müller-Neff





*Verdichtung oder Durchgrünung?*

### **Spar und Bauverein Konstanz (SBK) plant westliche Austraße neu.**

Nachdem der 2004 veranstaltete Planungswettbewerb zur Neugestaltung und Verdichtung des Austraßenwohnquartiers in einem Desaster zusammenbrach, startete der SBK den 2. Planungsversuch, diesmal offensiv und transparent unter Beteiligung von 4 Architekturbüros in einem offenen Werkstattverfahren.

Aber was war vorher geschehen?

Die damalige Geschäftsführung und Aufsichtsrat des SBK hatten 2004 einen Einladungswettbewerb zur Neugestaltung und Wohnraumverdichtung der Gartenstadtsiedlung Austraße veranstaltet. Die Entwürfe zeigten alle moderne, innenstadtgerechte, verdichtete Ergebnisse.

Geplant war, die Siedlung von Westen her Zug um Zug zu „entwohnen“, die alteingesessenen Austräbler umzusiedeln, um dann den Bestand abzureißen und der modernen Siedlung Platz zu machen.

Nur hatten die damaligen Verantwortlichen der Genossenschaft die Rechnung ohne die Austraßenbewohner gemacht. Teils in dritter Generation in der Austraße wohnhaft, wehrten sich die Genossen in „asterixgallischer“ Manier schlussendlich erfolgreich gegen die damaligen Pläne. Danach war die SBK-Führung nicht mehr die gleiche. Der Zustand von Vorstand und Teilen des Aufsichtsrat glich einem von den selbigen Galliern verwüsteten Römerlager. Die SBK-Vorstände mussten gehen, der Aufsichtsrat hatte alle Mühe sich neu zu sortieren.

Inzwischen ist im SBK Frieden eingekehrt und unter der neuen Führungsriege rund um den neuen Geschäftsführer Josef Joachim Reckziegel wagte der SBK einen neuen Anlauf in der Austraße.

Dazu hat Josef Joachim Reckziegel auf Empfehlung von Roland Jerusalem (Leiter des Amtes für Stadtplanung und Umwelt, ASU der Stadt Konstanz) seine Führungsriege überzeugt, den Planungswettbewerb dieses Mal im Rahmen eines offenen Werkstattverfahrens durchzuführen. Für Reckziegel, aufgewachsen in Konstanz und

eigentlich im Rentenalter, einem alten Hasen in der Wohnungsbranche und auch für alle sonstigen Beteiligten ist dieses Verfahren Neuland in Konstanz.

Im Herbst 2010 fand dann das Werkstattverfahren inmitten der Austraße in den Gebäuden der ehemaligen Behinderten-Werkstatt statt. Eingeladen waren Architekturbüros, Anwohner, städtische Verwaltung, StadträtInnen und Interessierte.

Unter der Regie von Frau Nocke (Architektin und Stadtplanerin) und einem Preisgericht arbeiteten vier Architekturbüros zwei Tage öffentlich an der Aufgabe, das inzwischen leer stehende Areal westliche Austraße zu überplanen.

Zuvor hatte Reckziegel klar gestellt, das man sich nur auf diesen Bereich konzentriere. Für den anderen Teil der Austraße bestehe absoluter Bestandschutz.

Das Ungewöhnliche an dem Wettbewerb war, das sich alle Eingeladenen und Anwesenden jederzeit an den laufenden Arbeiten beteiligen konnten.

Nach einer Einführung in die bisherige Geschichte des Plangebietes und der Aufgabenstellung, führte Frau Nocke für alle eine Ortsbesichtigung im Areal durch.

Nach den zwei Planungstagen, unterbrochen durch jeweils einem Mittags -und einem Abendplenum hatten die vier Architekturbüros Erstaunliches erarbeitet.

Die fertigen Pläne, teils schon in 3D dargestellt zeigten verschiedenste Möglichkeiten, den Quartierseingang zu gestalten. Alle Arbeiten zeigten auch Möglichkeiten auf, in Zukunft die Ergebnisse einmal in das ausgesparte Gebiet mit einfließen zu lassen.

Eine Siegerkürung des Wettbewerb gab es am Schluss nicht. Da die Arbeiten allesamt gute Ansätze hatten, wollte sich die SBK-Führung erst später dazu entscheiden. Es wurde dann intern der Entwurf des Büro Girke-Krehl ausgewählt, der mit dem wohl behutsamsten Konzept, vor allem mit weitgehendem Erhalt der Gartensstadt, auch zur weiteren Fortführungsplanung im Quartier überzeugte.

Gewinner des Wettbewerbs an sich waren alle Beteiligten. Es war ein mutiger Schritt des SBK und zur Nachahmung empfohlen.

Günter Beyer-Köhler



## Gäubahn

Das Stiefkind der Bundesbahn- immerhin die Direktverbindung zwischen Stuttgart und Zürich- wird von der Stiefmutter immer besonders gut behandelt. Im kommenden Frühjahr, einen Monat lang, zwischen 29.04. und 30.5., wird der Abschnitt zwischen Rottweil und Horb ganz gesperrt. Umfangreiche Gleisbauarbeiten mache die Sperrung nötig. Es soll, vorerst stückweise (!) endlich das 2. Gleis verlegt werden. Offenbar ist es gerade hier nicht möglich, die Maßnahme unter Betrieb vorzunehmen, obwohl ja das Gleisbett schon (noch) vorhanden ist.

Die fatale Konsequenz für Konstanz: Statt der bisher bestenfalls 2,30 Stunden beträgt die Fahrzeit dann ca. 400 Stunden über Immendingen-Ulm oder über Offenburg-Karlsruhe.

Aber es kommt noch besser: 2012 soll der Hattinger-Tunnel saniert werden. Dann wird für längere Zeit auch dazu die Schwarzwaldbahn betroffen sein, d.h. von Konstanz geht es dann nach Norden nur noch über Basel oder Friedrichshafen-Ulm. Man fragt sich, wie es vor Jahrzehnten möglich war, u n t e r B e t r i e b die Schwarzwaldbahn zu elektrifizieren und dabei die Schienen in 38 Tunneln und den Strecken dazwischen tiefer zu legen. Was ist nur mit unserer Bahn los? Offenbar wird hier an einem umfassenden Bahnabschreckungsprogramm gearbeitet:

Zitat von Bahnchef Rüdiger Grube: „Wenn Sie Verkehre anbieten, werden sie auch genutzt.“

Manfred Heier

## Gelungene Integration in Konstanz ?

Zu allen Zeiten war Deutschland ein Einwanderungsland. Beispiele für gelungene Integration sind in der jüngeren Geschichte die Hugenotten im 18.Jahrhundert und die Arbeiter aus Polen im 19. Jahrhundert. Die Situation heute hat eine andere, problematische Dimension durch die teilweise großen kulturellen und religiösen Unterschiede und durch Fehler in der Integrationspolitik, u.a. zu viel Laissez-faire statt fördern und fordern; lesenswert von Kirsten Heisig, der Berliner Richterin, "Das Ende der Geduld".

Ganz realistisch betrachtet sind allein schon auf Grund der demographischen Entwicklung die Millionen Migranten lebenserhaltend für unsere Republik. Nicht zu begreifen ist deshalb, dass wir etwas Wesentliches verpassen:

Mit konstanter Regelmäßigkeit wird Deutschland bei den PISA- und OSZE-Studien bescheinigt, dass wir bei der Förderung sozial schwacher Kinder und Jugendlicher (Deutscher wie Migranten) unter dem Durchschnitt liegen. Diese Vernachlässigung bzw. Geringschätzung ist nicht nur unklug sondern auch menschenverachtend. Gelungene Integration sähe anders aus.

Natürlich haben wir in Konstanz nicht Verhältnisse wie in Berlin oder Duisburg etc. Wenn man dem Urban audit von EUROSTAT von 2009 folgt, sind wir schon ein gutes Stück vorangekommen. Bei der Aussage "Ausländer, die in Konstanz wohnen, sind gut integriert" belegen wir mit 68% den 1.Platz vor Darmstadt und Fürth.

Dieser Erfolg hat viele Väter und Mütter. Um einige zu nennen:

- Das Klima der Liberalität und Toleranz in unserer Stadt, was sicher mit den beiden Hochschulen zu tun hat. Das Exzellenz-Cluster "Kulturelle Voraussetzungen für Integration" hat zu besonderer Anerkennung des Themas geführt.



- Ein wesentlicher Beitrag zur Integration wird Tag für Tag durch die engagierte Arbeit in den Kindergärten und Schulen geleistet.
- Die Intensiv-Sprachkurse von AWO, Sprachendienst, Inlingua, Caritas, VHS vermitteln die eigentlich wichtigste Grundlage. Am 14.1.2011 erhielten über 50 TeilnehmerInnen im Ratssaal ihr Zertifikat überreicht.
- Die türkisch-islamische Gemeinde, der wir den Bau der Moschee verdanken und die damit verbundene Offenheit, z.B. bei den Tagen der offenen Tür.
- Die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Sprachbegleiter, bei der Hausaufgabenbetreuung etc.
- Die unterschiedlichen Vereinigungen ( incl. Sportvereine) und Gesprächsrunden bis zum Runden Tisch Asyl

Entscheidend mitgestaltet wird dieser erfolgreiche Prozess in Konstanz durch die mit großem Engagement geleistete Arbeit unserer Integrationsbeauftragten Elke Cybulla. Bei der Jahreshauptversammlung am 17.11.2010 hatten wir Gelegenheit, einen umfassenden Eindruck von ihren vielseitigen Aktivitäten und ihrer Kreativität zu erhalten. Siehe dazu das ausführliche Protokoll unten.

Neben der Sicherung des Bestehenden sind für 2011 neue Schwerpunkte geplant, so u.a.:

- die Weiterentwicklung der Verwaltung zu mehr Ausländerfreundlichkeit
- mehr Beteiligung der Migranten am politischen Leben
- bessere Bildung für Kinder durch intensive Elternarbeit (z.B. Elternsprechtag)
- BUND – Spechte interkulturell, d.h. mehr Kinder aus Migrationsfamilien in den bestehenden Arbeitskreis
- Deutsch-Türkische Biographiegespräche

Um die Fortsetzung dieses für das soziale Klima in unserer Stadt so eminent wichtigen und so positiv verlaufenden Prozesses nicht zu gefährden, sollte es allen Fraktionen bei der entscheidenden Sitzung zum Haushalt 2011/12 im März klar sein, dass die Stelle von Frau Cybulla im vollen Umfang einer ganzen Stelle und die ihrer Sekretärin als halbe Stelle erhalten bleiben.

Hans Weinbacher

## **Protokoll der Jahreshauptversammlung der FGL vom 17.11.2010**

**Anwesende:** erster Teil: 20 Mitglieder, 2 Nichtmitglieder (siehe Anwesenheitsliste)  
zweiter Teil: circa 50 Zuhörer

**Protokollantin:** Dagmar Krug

**Tagesordnung:** Erster Teil:

1. Berüßung, Infos, Bestimmung der Protokollantin
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstands
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Kassiers und der Kassenprüfer
7. Bericht der Fraktion
8. Verschiedenes

Zweiter Teil:

Vortrag von Elke Cybulla, Integrationsbeauftragte der Stadt Konstanz, zu ihrer Arbeit und Diskussion

### **Zum ersten Teil:**

Nach der Begrüßung durch Karin Göttlich vom Vorstand wurde die Tagesordnung einstimmig angenommen und Dagmar Krug einstimmig als Protokollantin festgelegt (beides per Handabstimmung). Karin gab daraufhin einen kurzen Bericht des Vorstands. Das Wahljahr 2009 (Gemeinderatswahl) brachte für den Vorstand viele Aufgaben, wie die Suche nach Kandidaten, das Erstellen der Kandidatenliste, die Begleitung der Kandidaten, die Erstellung des Wahlprogramms in vier Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit der erstmalig beauftragten Fa. Conactor, Plakatentwürfe, Organisation der Wahlstände etc. Der jährliche Benefiz-Flohmarkt, den Karin machte, konnte dieses Jahr mit seinem Erlös den Verein Niederburg Vital und die Schlaganfallhilfe unterstützen. Nach diesem Kurzbericht stellte Karin Normen Küttner als Ersatz für Evrim Bayram, die aus beruflichen Gründen ausschied, zur Wahl. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern einstimmig entlastet und auch Normen Küttner wurde einstimmig gewählt (beides per Handheben). Normen, der letztes Jahr auch als Nachrücker für die Fraktion gewählt worden war, dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, den Vorstand tatkräftig zu unterstützen.

Den Kassenbericht hielt Karin in Vertretung unseres Kassiers Patrik Freytag, der nicht teilnehmen konnte. Trotz der relativ hohen Ausgaben für den Wahlkampf mit der Agentur „conactor“ im Jahr 2009 (27.191 €) verfügt die FGL noch über beinahe 23.000 € Vermögen (siehe Kassenbericht). Die Kassenprüferin Gisela Kusche berichtete, dass sie durch den Wechsel des Kassiers im letzten Jahr nur drei Monate prüfen mussten und diese Zeit ordnungsgemäß abgerechnet war. Der Kassier und die beiden KassenprüferInnen (Gisela Kusche, Peter Müller-Neff) wurden einstimmig von den Mitgliedern per Handheben entlastet.

Peter Müller-Neff verwies in seinem nun folgenden Bericht der Fraktion auf ein interessantes und bewegtes Jahr, das zuerst durch den Volksentscheid zum Konzert- und Kongresshaus und dann durch die schwierige Haushaltslage geprägt war und ist. Im kommenden März wird der neue Haushalt endgültig verabschiedet. Die Verschuldung, die anfangs katastrophal aussah, hat sich durch neue Steuerschätzungen etwas entspannt, beträgt aber immer noch ca. 1,1 Millionen € in 2011 und 1,2 Millionen in 2012. Sowohl die Grundsteuer (um 100 Punkte) als auch die Gewerbesteuer (um 30 Punkte) sollen erhöht werden. Gleichzeitig muss erheblich gespart werden. Als einen politischen Erfolg nannte Peter, dass die Schmiederklinik ihre geplante Erweiterung auf ökologisch wertvollem Gebiet nicht genehmigt bekam. Derzeit steht die neuerliche Diskussion um die Bebauung der Christianiwiesen an, wo er mit einer einstimmigen Ablehnung der Fraktion rechnet. Nach den unterschiedlichen Position und Verwerfungen beim KKH hat die Fraktion bei den Haushaltsberatungen wieder zu einer einheitlichen Haltung gefunden.

### **Zu Teil zwei:**

Hans Weinbacher vom Vorstand der FGL dankte den zahlreich erschienenen Gästen wie z. B. den MitarbeiterInnen von Kindergärten, Vereinen und Sprachendienst für ihr Kommen. Er führte den Vortrag von Frau Cybulla zur Integrationsarbeit in Konstanz mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Themas und auf eine neue Untersuchung ein, die besagt, dass die Integration ausländischer Mitbürger in Konstanz hervorragend sei.

Frau Cybulla bedankte sich für das Interesse an ihrer Arbeit und hoffte auf Unterstützung gegenüber den Kürzungsplänen im Haushalt. In einer anschaulichen Power-Point-Präsentation gab sie uns einen Überblick über die Ausgangssituation der Integrationsarbeit in Konstanz bis zu Aufgaben und Planungen ihrer Arbeit.

Dem Begriff Integration (eigenständiges Aufnehmen, Parallelwelten) in die Gesellschaft steht heute der Begriff Inklusion (Aufnahme neuer Kulturen und Bildung einer neuen ganzheitlichen Gesellschaft) und Assimilation (völliges Aufgehen in der neuen Gastgesellschaft) gegenüber. Frau Cybulla sieht die Vielfalt der Kulturen auf der Basis des Grundgesetzes als Werteordnung als Chance für unsere Gesellschaft. Sie versucht mit ihrer Arbeit, die individuellen Ressourcen der Zuwanderer zu nutzen, Austausch zu initiieren und für gegenseitige Akzeptanz zu werben. In Konstanz haben 29% der Bürger Migrationsgeschichte, 71% nicht. Der Anteil der Kinder aus Migrationsfamilien ist wesentlich höher als der von Erwachsenen.

Die Aufgabenbereiche der Integrationsbeauftragten sind vielfältig. Frau Cybulla nannte u.a.

- die Beratung von Einzelpersonen und Vereinen (z.B.: Znaika-Verein organisiert russisches Weihnachtsfest auch für Deutsche),
- Betreuung verschiedener Projekte wie „BUNDspechte interkulturell“ (Öffnung der BUND-Angebote für andere Kulturen), oder „ehrenamtliche Sprachmittler“ (Hilfe bei Ämtern etc.) oder dem „Rucksack-Projekt“ (z.B. Kindergarten „Dorothea von Flüe“ organisiert Themen, die die Mütter in der 1.Sprache mit den Kindern besprechen und die Erzieherinnen dann auch auf deutsch) oder Studenten, die Schüler fördern,
- die Zusammenarbeit mit städtischen Ämtern wie Schulen, Altenhilfe, Klinikum, Hauptamt, Forum für Integration und andere,
- Informationsweitergabe wie an diesem Abend oder bei der „Interkulturellen Woche“ und
- die Organisation integrativer Projekte (z.B. das Trommelprojekt von Herrn Badawi).

Frau Cybulla veranschaulichte ihren Bericht mit vielen Geschichten aus ihrem Arbeitsalltag. Zu den Aufgabenbereichen kamen auch gleich viele Anmerkungen von den Zuhörern. Eine rege Diskussion entfaltete sich zu den Montessoriangeboten an den Schulen, die von Familien mit Migrationsgeschichte praktisch nicht genutzt werden. Frau Cybulla bestätigte die Beobachtung und sagte, dass ausländische Eltern nicht angesprochen würden und ihrerseits mit dem Begriff „Montessori“ wenig anfangen könnten und dass sie das Konzept deshalb ablehnten. Auch gäbe es die Montessoriangebote oft nicht dort, wo ausländische Eltern wohnten und die Wohnortnähe sei immens wichtig. Ausländische Eltern sollten besser über die deutsche Schullandschaft und ihre Möglichkeiten aufgeklärt werden, waren sich die anwesenden Kindergärtnerinnen, Sprachschullehrerinnen, SprachmittlerInnen und andere Aktive mit der Integrationsbeauftragten einig. Frau Cybulla organisiert seit kurzem eine neue Schulentwicklungs-Lernberatung für ausländische Eltern, da die Integrationskurse thematisch zu voll sind und die Beratung nicht ausreichend leisten können. Auch Schulsozialarbeit gibt es nur an wenigen Grundschulen. Die Gebhardsschule macht als eine der wenigen Schulen interkulturelle Arbeit. Frau Pacilli, die Integrationsarbeit in Singen leistet, berichtete von Integrationskursen an Kindergärten in Singen. Auch die Leiterin des Konstanzer Kindergartens „Dorothea von Flüe“ berichtete von ihren Angeboten zur Integration (Anfangsbegleitung, Länderfrühstücke und –feste etc.) und den besonderen Anforderungen bei einem 50-70% Anteil von Kindern ausländischer Eltern. Ein Vertreter des Fußballvereins FC Konstanz hob besonders die Bedeutung der Sportvereine für die Integration hervor.

Danach musste die lebhafteste Diskussion aus zeitlichen Gründen beendet werden, und Frau Cybulla stellte noch kurz die Methoden ihrer Integrationsarbeit vor. Das strategische Integrationsmanagement hat als wichtige Eckpunkte die interkulturelle Ausrichtung der Verwaltung, die Organisation und Verwaltung der Arbeit, die Arbeit am

Gemeinwesen und deren Sozialorientierung und die Netzwerkpflege. Als nächsten Termin ihrer Arbeit nannte Frau Cybulla am 26./27. November die deutsch-türkischen Biographiegespräche und Patrik Brauns wies auf die neue Infobroschüre zu den Verbindungen mit den Partnerstädten hin.

Am Schluss bedankte sich Herr Weinbacher im Namen des Vorstands der FGL herzlich bei Frau Cybulla und verabschiedete die zahlreichen Zuhörer.

Dagmar Krug

**Gut gelaunt!** war die Gesellschaft, die sich zum **Neujahrsempfang** der Bündnisgrünen des Landkreises und der Freien Grünen Liste Konstanz am 23.01.2011 im Bewohnerzentrum Petershausen traf.

Anfangs berichtete Birgit Brachat-Winder über die Aktivitäten des Kreisverbandes im letzten Jahr (Claudia Roth und Fritz Kuhn in Konstanz, Winfried Herrmann und Heinrich Tiessen zu S 21, Atommüll-Demo). Danach gaben Christiane Kreitmeier für die Kreistagsfraktion und Till Seiler für die FGL-Fraktion Einblick in die Arbeit und Probleme von Kreis- und Stadtpolitik. ( Krankenhäuser, Steuerrückgang, Begrenzung der Verschuldung, Erhalt der Kultureinrichtungen, Vorrang für Bildung und Betreuung). Sehr sympathisch war die Art, wie sich Udo Engelhardt als Landtagskandidat für den Wahlkreis Singen/Stockach vorstellte. Die Verunsicherung der Bevölkerung durch die Finanzkrise, die drohende Klimakatastrophe und die zunehmende Spaltung in arm und reich ließen die Chancen für die Grünen steigen, auch seine „Außenseiterchancen“. Als Erfahrener auf dem Gebiet der Sozialarbeit will er sich für erfolgreiche Basisarbeit, nachhaltiges Wachstum, eine menschliche Arbeitswelt und soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Sigi Lehmann, inzwischen erfahrenes Mitglied des Landtags und wieder Kandidat für den Wahlkreis Konstanz/Radolfzell, beleuchtete abschließend kurz die Landespolitik. Mit dem höchsten Atomstromanteil der EnBW könne von Nachhaltigkeit keine Rede sein, die Finanzpolitik des Landes sei eine Katastrophe. Von den 20 Mrd. € für Verkehr, die der Bund bis 2020 bereitstellen will, beansprucht BW allein 60%. Für die Gäubahn z.B: gäbe es 0 €. Nach 57 Jahren muss die CDU in die Opposition geschickt werden.

Mit einer großen Schwarzwäldertorte wurden die beiden Geburtstagkinder Udo und Sigi in den Wahlkampf geschickt.

Manfred Heier

## Termine

28. Januar 2011	20.00 Uhr Landtagskandidaten bei Bücklein, Quartierszentrum Luisenstraße
13. Februar 2011	ab 11.00 Uhr Sterntreffen gegen Atomkraft in Benken, Gasthaus Sonne, Schweiz, Thema: „Die 4. Revolution – Energy Autonomie“
27. März 2011	Landtagswahl Baden-Württemberg
19. April 2011	19.30 Uhr Veranstaltung der Freien Grünen Liste Konstanz und des Kreisverbandes von Bündnis 90/Die Grünen zum 25. Jahrestag der Atomkatastrophe von Tschernobyl, Treffpunkt Petershausen, Georg-Elser-Platz 1, Konstanz

Freie Grüne Liste, Untere Laube 24, 78462 Konstanz

Tel.: 07531-900-790, Fax: 900-703

e-mail: [gruene-liste@stadt.konstanz.de](mailto:gruene-liste@stadt.konstanz.de)

<http://www.fgl-konstanz.de>

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BLZ 69050001, Konto Nummer 75598

V.i.S.d.P.: Manfred Heier